

Oliver Errichiello

Kollektives Verzeihen

Die konstruktive Kraft
eines rätselhaften Gefühls



SACHBUCH



Springer

Kollektives Verzeihen

Oliver Errichiello

Kollektives Verzeihen

Die konstruktive Kraft eines
rätselhaften Gefühls



Springer

Oliver Errichiello
Büro für Markenentwicklung
Hamburg, Hamburg, Deutschland

ISBN 978-3-662-63018-1 ISBN 978-3-662-63019-8 (eBook)
<https://doi.org/10.1007/978-3-662-63019-8>

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Der/die Herausgeber bzw. der/die Autor(en), exklusiv lizenziert durch Springer-Verlag GmbH, DE, ein Teil von Springer Nature 2021

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung der Verlage. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von allgemein beschreibenden Bezeichnungen, Marken, Unternehmensnamen etc. in diesem Werk bedeutet nicht, dass diese frei durch jedermann benutzt werden dürfen. Die Berechtigung zur Benutzung unterliegt, auch ohne gesonderten Hinweis hierzu, den Regeln des Markenrechts. Die Rechte des jeweiligen Zeicheninhabers sind zu beachten.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag, noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen. Der Verlag bleibt im Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutionsadressen neutral.

Einbandabbildung: © [Rawpixel.com/stock.adobe.com](https://www.rawpixel.com/stock.adobe.com)

Planung/Lektorat: Marion Krämer, Judith Danziger

Springer ist ein Imprint der eingetragenen Gesellschaft Springer-Verlag GmbH, DE und ist ein Teil von Springer Nature.

Die Anschrift der Gesellschaft ist: Heidelberger Platz 3, 14197 Berlin, Germany

Für Morten und Bent

Vorwort: „Verzeihen – Die Grenzen der Rationalität“

Menschen mit Überzeugungen sind zu beneiden. Aus dem unendlichen Wirrwarr des Wissens, der Informationen und Meinungen schärfen sie ein eigenes Bild der Welt. Ihre Ansichten werden zu Mitteilungen. Mitteilungen transportieren mehr als eine Information, denn sie wollen Wissen „teilen“. Meist indem auf Bestehendes, also Ansichten, Erfahrungen, Erlebnisse aufgesetzt wird, um die Bindung zu anderen zu stärken oder abzusichern. Mitteilungen lassen aufgrund ihrer Verankerung Gruppen Gleichgesinnter entstehen und schließen andere genau deshalb aus, die wiederum selbst Gruppen bilden. Meinungen sind deshalb so wichtig, weil sie Überzeugungen vervielfältigen, ordnen, stabilisieren und – in ihrem Korridor – ständig erneuern. In Zeiten des vermeintlichen Individualismus ein schwieriger Gedanke. Meinungen sind in der Epoche postmoderner Harmoniesucht eine Ansage zur Störung.

Überzeugungen und Mitteilungen sind der Treibstoff des Zusammenlebens. In ihrem generellen Zugriff und als Gegenstand der Gruppenbildung schaffen sie Ideeninseln, Bedeutsamkeiten, die um ihre Durchsetzung ringen. Manchmal soweit, dass wir uns „auseinanderleben“ oder uns streiten. Denn Meinungen kennzeichnet, dass sie zutiefst „vorurteils-beladen“ sind. Meinungen geben nicht vor, integrativ zu sein. Sie integrieren Sichtweisen, die die eigenen Überzeugungen unterstreichen. Meinungen sind frei – das ist ihr ureigenes Merkmal. Ihre Begründung liegt in ihnen selbst.

Die eigene Überzeugung oder die Überzeugung einer Gruppe ist etwas zutiefst Menschliches und verdeutlicht sowohl die Hybris, die Selbst-Überschätzung, aber auch die eigene Begrenzung eines jeden Menschen. Denn selbst auf Basis identischer Fakten mögen wir zu unterschiedlichen Beurteilungen kommen. Die moderne Welt bringt mit ihren wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Herausforderungen ein unendliches Komplexitätsniveau hervor, das es unmöglich macht, einen Sachverhalt vollständig beurteilen zu können. Daraus resultiert manchmal Unverständnis und Streit. Jedoch: Das Zusammenleben braucht Dissens, braucht das konstruktiv-tolerante Unverständnis des anderen – wissend, dass auch der eigene Standpunkt eben nur ein Standpunkt ist. Und eben genau an diesem Punkt setzt das „Verzeihen“ ein.

Vor dem Hintergrund eines Zeitgeist, der versucht alles zu quantifizieren und zu vermessen, stellt das Verzeihen eine der letzten Bastionen der Irrationalität dar. Wir verzeihen, obwohl meist alle Gründe dagegensprechen. Das unterscheidet den seltsamen Menschen von einem logischen Algorithmus. Und doch sind die Dynamiken bei genauer Betrachtung zutiefst rational und zukunftsgerichtet.

Dieses Buch ist eine Einladung an jede Leserin und jeden Leser sich über offensichtliche und verborgene Handlungen bewusster zu werden – und zu erkennen, dass nicht nur wir als Einzelwesen in Gemeinschaften handeln, sondern das Gemeinschaftliche in uns.

Oliver Errichiello

Inhaltsverzeichnis

1	Was heißt kollektives Verzeihen?	1
2	Über Gefallen und Autonomie	21
3	Über das Verzeihen	43
4	Über den Kollektivwillen	59
5	Über Meinungen vieler	75
6	Über das kollektive Verzeihen	95
7	Schlussgedanken oder: Warum uns Verzeihen zu Menschen macht	103

Über den Autor



Prof. Dr. Oliver Errichiello studierte Sozioökonomie und analytische Psychologie an den Universitäten Hamburg und Lyon. 2006 gründete er das Büro für Markenentwicklung. Oliver Errichiello ist Lehrbeauftragter für Markensoziologie und Werbe- und Konsumentenpsychologie an den Hochschulen Luzern und Bremen sowie der Universität Hamburg. 2018 ernannte ihn die Hochschule Mittweida zum Honorarprofessor. Er ist Mitorganisator der Vorlesungsreihe „Gemeinschaft und Gesellschaft“ sowie „Moral und Ethik“ an der Universität Hamburg.



1

Was heißt kollektives Verzeihen?

Inhaltsverzeichnis

1.1 Prolog	3
1.2 Kein Verzeihen ohne Freiheit	11
Literatur	19

Es gibt kaum eine Erfahrung, die uns so bewegt wie das Verzeihen. Verzeihen gibt es seitdem Menschen mit Menschen willentlich in Kontakt treten, in die Zukunft denken und sich ihre Hoffnungen, Erwartungen, vielleicht sogar Träume nicht so erfüllen wie gedacht, gewünscht, erhofft. Vielleicht weil das Gegenüber bewusst oder unbewusst anders als erwartet gehandelt hat. Wir ziehen uns enttäuscht zurück, brechen, sofern möglich, den Kontakt ab – für immer oder aber für eine gewisse Zeit. Irgendetwas in uns drängt zum Nachdenken, lindert das Gefühl der Niedergeschlagenheit, der Ernüchterung, sogar Wut – manchmal. Verletzungen bleiben bestehen oder ver-

gehen. Jeder Mensch hat die Erfahrung der Enttäuschung machen müssen über einen anderen – ganz unabhängig davon, ob diese subjektive Einschätzung berechtigt ist. Und wohl jedem Menschen wurde schon einmal verziehen und wahrscheinlich hat jeder von uns schon einmal gesagt „Ist schon gut“ oder in wichtigen Momenten „Ich verzeihe Dir“. Verzeihen beruht auf Vertrauen. Wir verzeihen, weil wir darauf vertrauen, dass der andere erneut so handelt, wie wir es erwarten, wie es in der Beziehung üblich gewesen ist. Vertrauen ist die Beschreibung der Wahrscheinlichkeit einer konkreten Handlung. Verzeihen ist eine Grunderfahrung. Fundamental, Kultur- und Epochenübergreifend.

Wenn wir verzeihen, geben wir neue Chancen und erhalten neue Möglichkeiten. Jedoch: Jeder Mensch mag im Laufe seines Lebens einem anderen nicht verzeihen – zu groß waren Verletzungen und die Ohnmacht. Wir vertrauen nicht mehr. Wir glauben nicht, dass der andere erneut so handelt, wie wir es „an sich“ vermutet haben.

Während das zwischenmenschliche Verzeihen zutiefst individuell, biografisch geprägt und situativ ist, ist der Mensch nicht nur Individuum, sondern ebenso Teil von Gemeinschaften. Wir werden hineingeboren in Familien, Kulturen, Milieus. In diesen „sozialen Systemen“ sind wir gewollt und ungewollte Mitglieder. Was unsere Gemeinschaft macht, wirft ein Licht auf uns: Als Teil der Familie Müller, als Deutscher oder als Angestellter der Firma XY. Wir sind Botschafter einer Gemeinschaft – in der Regel von unzählig vielen. Was geschieht, wenn wir als Individuum „Vertrauen verspielt“ haben? Eine unbedachte Äußerung eines Musikers, eine Vorteilnahme durch einen Politiker, unverschämte hohe Bonuszahlungen für einen Manager? Gemeinschaften wissen, „was sich gehört“ und sanktionieren Verstöße gegen die ungeschriebenen Regeln. Der öffentliche Skandal ist die kollektive Enttäuschung